



Marburger Zeitung

Schreibwaren, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maschinen,
 Juretschka ulica 4. Telefon 24
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich ... 9. 18—
 Zustellen ... 19—
 Durch Post ... 18—
 Ausland: monatlich ... 28—
 Einzelnummer ... 1—
 m. Beilage ... 280
Consolidations-Rumänien
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Rumänien-Beitrag für Konsolidation der Rumänien-Schulden zu berücksichtigen. Der Rumänien-Beitrag ist in der Zeitung veröffentlicht. Der Rumänien-Beitrag ist in der Zeitung veröffentlicht. Der Rumänien-Beitrag ist in der Zeitung veröffentlicht.

Nr. 106

Maribor, Freitag, den 9. Mai 1924

64. Jahrg.

Konfiskierte Beamtenpensionen.

Wien, 6. Mai.

Die österreichische Regierung zündelt mit einer gesetzgeberischen Idee, deren Verwirklichung ganz darnach angetan wäre, einen wahren Rattenkrieg der verworrensten Rechtshändel hervorzurufen. Es handelt sich darum, jenen pensionierten Bundesangestellten, die außer ihren Ruhebezügen ein anderweitiges Einkommen beziehen, ihre Pension ganz oder teilweise zu konfiszieren. Die tiefgreifende Umwälzung aller wirtschaftlichen Verhältnisse in der Nachkriegszeit hat dazu geführt, daß der Pensionist von ehemals, der in Graz, dem österreichischen Pensionisten, oder an einem noch ruhigeren und weitabgeschiedeneren Ort ein bescheidenes, heimisches und raumzendes, sonst aber behagliches und sorgloses Stilleben führte, nunmehr bereits einer märchenhaften Vergangenheit angehört. Die Pensionisten von heute denken nicht daran, die Schwäne im Grazer Mühlteich zu füttern. Auch ist die steirische Landeshauptstadt unterdessen alles andere geworden, als ein verschlafenes, vor allem aber spöttelndes Provinznest. Heute bedeutet in vielen Fällen dem Ruhestandler der staatliche Versorgungsgenuß ein willkommenes Taschengeld. Im übrigen aber hat er einen mehr oder weniger einträglichen Nebenberuf ergriffen, der ihm sein Haupteinkommen abwirft. Das gilt nicht allein von den ehemaligen Sektionschefs und Hofräten, die in den Bankbüros oder in den Direktionszimmern der Großindustrie residieren. Auch sonst hat materielle Notigung die pensionierten Beamten veranlaßt, in einen lebhaften Konkurrenzkampf um die dünne Butterstange auf dem täglichen Brot einzutreten. Daraus wird der allzu sehr verallgemeinernde Schluß gezogen, man könne dem Staatsvoranschlag dadurch ein Schönheitswunder ausfinden, daß man über erworbene Rechtsansprüche kühl hinwegwinkt und ein Pensionskürzungsgezet einbringt, unbekümmert dessen, daß die Beamten ihre Pensionsbeträge entrichtet haben, dies noch dazu in guten, in vollwertigen Goldkronen. Dabei rechnet man damit, daß die öffentliche Meinung menschliche, allzu menschliche Schadenfreude empfinden wird, wenn den aus dem Beamtenstand hervorgegangenen Bankdirektoren ein kleiner finanzieller Überlaß zugefügt wird, und begibt sich ungeachtet auf den gefährlichen Pfad der Konfiskationen. Bereits ist das nervös machende Wort von einem „Staatsbankrott im Kleinen“ aufgefächert, und mit Zug und Recht drängt sich die Frage in den Vordergrund, was der nächste Schritt sein wird, ob bei der Einführung von Coupons beispielsweise der Umstand maßgebend sein soll, daß der eine Wertpapierbesitzer die Zinsen zu seinem Unterhalt benötigt, während der andere auch sonst genug hat. Darüber kommt man nicht hinweg, daß die Pensionen genau so unbedingt zugesichert sind, wie die Wertpapierzinsen.

Es ist ein Betrag von vierzig Milliarden, den sich der Finanzminister aus den Pensionskürzungen verspricht. Noch ist das anderweitige Einkommen, das für das Leben der Pensionisten maßgebend sein soll, ziffernmäßig nicht festgestellt. Die Finanzverwaltung meint, won bei achtzehn Millionen Kronen im Kalenderjahr solle das Beil der Gattin niederfallen. Andere Ministerkollegen des Schatzkanzlers verlangen ein künftiges Einkommen von sechsunddreißig Millionen Kronen sowie eine weitere Erhöhung dieses Einkommens bei Verheirateten für die Gattin und für jedes im Bezug der Pensionszulage stehende Kind. Denn auch das gehört zu den Eigentümlichkeiten dieses

Klärung der Lage.

Bisher keine Audienz Davidović. — Ministerkonferenz in Anwesenheit des Parlamentspräsidenten. — Unterrichtsminister Pribojević beim König. — Sondierung des Terrains für eine Konzentrationsregierung. — Zählungnahme der Radikalen mit den bosnischen Muselmanen? — Davidović für eine Kooperation ohne Pribojević. — Dr. Korosec mit Davidović solidarisch.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Belgrad, 8. Mai. Heute vormittags wurde kein oppositioneller Politiker, auch Davidović nicht, in Audienz empfangen. Um 10 Uhr vormittags trat im Kabinett des Ministerpräsidenten eine Ministerkonferenz zusammen, an der die Herren Pasić, Pribojević, Trifković, Butić und Janjić sowie Jovanović teilnahmen. Die Konferenz befaßte sich mit der politischen Lage, wobei die Anwesenheit des Parlamentspräsidenten besonders auffiel. Nach der Konferenz begab sich Unterrichtsminister Pribojević in sein Kabinett, um sich dann um 12 Uhr mittags zum König zu begeben. In politischen Kreisen wird im Zusammenhange damit mit Nachdruck betont, daß man noch immer das Terrain bezüglich der Möglichkeit einer Konzentrationsregierung sondiert. In radikalen Kreisen erklärt man jedoch, eine Konzentrationsregierung sei unmöglich. Heute scheinen die Radikalen mit den bosnischen Muselmanen in Zählung getreten zu sein, um sie für die Kooperation mit der Regierung Pasić-

Pribojević zu gewinnen. Demgegenüber erklärten die bosnischen Radikalen, sie würden die Partei verlassen, wenn es zu einer Kooperation mit den Muselmanen kommen sollte. Was Herrn Korosec betrifft, so hatte er es abgelehnt, ohne Davidović und Spaho irgendeine Kombination einzugehen. Die Davidovićpartei scheint bereit zu sein, einer Kooperation zuzustimmen, wenn diese die Pribojevićgruppe nicht miteinschließt. Etwas nach 12 Uhr traten in der Stupskiina die Herren Davidović, Maček und Prebaver, der gestern noch nicht aus Belgrad abgereist ist, zu einer längeren Konferenz zusammen. Allem Anscheine nach hat es sich um einen Versuch gehandelt, die Radikale zu einem loyaleren Verhalten gegenüber der oppositionellen Block zu bewegen. Der radikale Abgeordnete Pantović erklärte in seinem sowie im Namen der Abgeordneten Ranković und Tadić, daß sie sich der Aktion des Herrn Petrović nicht anschließen werden.

Herr Petrović für eine Konzentrationsregierung.

Belgrad, 8. Mai. Herr Petrović besuchte gestern Herrn Jovanović und beantragte die Bildung einer Konzentrationsregierung. Herr Jovanović hat jedoch die Teilnahme an einer Kombination abgelehnt, die eine Spaltung in der radikalen Partei bezwecken würde.

Minister Popović für die Verkehrsbeamten.

Belgrad, 8. Mai. Der Verkehrsminister Popović verlangte vom Finanzminister

Stojadinović, daß die Verordnung über die Beamteneuerungszulage auch auf die Verkehrsbeamten ausgedehnt werde unter Durchführung notwendiger Korrekturen im Sinne der Verordnung über die Verkehrsbeamten. Gleichzeitig fordert der Verkehrsminister, daß die Gehälter vom 1. Mai d. J. an gerechnet werden.

Gesandtenempfang beim Außenminister.

Belgrad, 8. Mai. Heute vormittags besuchten den Minister des Auswärtigen der englische Gesandte Young und der polnische Gesandte Oleski.

neuesten österreichischen Gesandtenwurfes, daß ein förmliches Protokoll über die betreffenden Erzeugnisse des Ministerrates in die Öffentlichkeit gelangte. Handelte es sich um eine Indiskretion, so war es eine wohlbedachte. In allen politischen Parteien regt sich mit Rücksicht auf die Pensionistenstimmen ein heftiger Widerstand. Man verweist darauf, daß der Staat selbst es gewesen ist, der die Beamten durch die Kürzlichkeit der Entlohnung hinausdrückte und sie zwang, ihre Dienste Privatunternehmungen anzubieten. Mehr als das! Der ganze Beamtenabbau würde in heilloser Weise kompromittiert. Handelte es sich doch in erster Linie um den großen Kreis jener Personen, die in den letzten Jahren aus besonderer Gerechtigkeit in den Ruhestand versetzt, vielfach auch gegen ihren Willen in den Ruhestand gedrängt wurden. Die betreffenden Gehe haben ausdrücklich ausgesprochen, daß bei dieser Maßsenpensionierung Lebensalter, Erwerbsfähigkeit und andere derartige Momente keine Rolle spielen sollten, beziehungsweise keine Voraussetzung für den Bezug eines Ruhegeldes bilden. Es wäre auch kaum möglich gewesen, den ungedulden Wünschen des Generalkommissärs Dr. Zimmermann zu entsprechen, die vorgeschriebenen Ziffern auf den Abtautabellen zu erreichen, wenn man nur denen die Ruhegebühr bewilligt hätte, die unterhaltungsbedürftig sind, die sich unter keinen Umständen ein anderes Einkommen beschaffen können. Im Gegenteil! Man ging den Bundesbeamten, die man von ihren

Schreiblichen weglocken wollte, um den Bart und man wurde nicht müde, ihnen in allen Tonarten zu versichern, wie gut sie daran täten, wenn sie sich in einem noch erwerbsfähigen Alter in den Ruhestand versetzen ließen.

Schließlich geht es keineswegs an, den Kampf gegen das Nebeneinkommen der öffentlichen Angestellten sozusagen auf einem Nebenriegelschauplatz auszutragen. Warum soll bei den pensionierten Bundesangestellten nicht das recht sein, was man wohl oder übel bei den aktiv dienenden als billig hinunterschluden muß? Es ist für die öffentliche Moral beidemal beschämender, wenn aktive Finanzräte die Bücher von Geschäftsleuten über deren Steuerhinterstände oder Steuerhinterziehungen sie morgen das entscheidende Wort zu sprechen haben werden, wenn etwa Richter — auch das soll schon vorgekommen sein — in intimere Geschäftsverbindungen mit Leuten treten, die über kurz oder lang mit der Justiz in ganz anderer, unangenehmer Weise zu tun haben dürften. Der neueste Versuch, dem österreichischen Staatsangestelltenproblem wenigstens teilweise beizukommen, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Und neuerdings richtet sich der Blick sorgenvoll auf die Gesandtenwürfe über die Verwaltungsreform. Aber diese sind wieder einmal auf die lange, auf die längste Bank geschoben, und es ist mehr als fraglich, ob sie noch vor den Sommerferien des Nationalrates unter Dach und Fach gebracht werden können.

Die tiefe Spaltung im albanischen Parlament.

Belgrad, 8. Mai. Laut Mitteilungen, welche unser Regierung dieser Tage aus Tirana erhalten hat, kam es unter den albanischen Abgeordneten zu einer Spaltung. Der Hauptgrund dieser mehrfachen Spaltung liegt darin, daß die einen Abgeordneten verlangen, die Nationalversammlung solle in Balona verbleiben, während eine andere Gruppe die Überführung nach Tirana und eine dritte nach Skutari fordert.

Der erste japanische Gesandte in Belgrad.

Belgrad, 8. Mai. Zum ersten japanischen Gesandten an unsern Hofe wurde der bisherige bulgarische Gesandte, Horosuchi, ernannt. Herr Horosuchi wird diese Tage in Belgrad eintreffen, um seine Akkreditive zu überreichen.

Der tschechoslowakische Gesandte bei Dr. Petrović.

Belgrad, 8. Mai. Einige Zagreber Morgenblätter bringen die Nachricht aus Belgrad, daß in der gestrigen Ministeratsitzung der Minister des Auswärtigen, Ninkić, über die Zusammenkunft referierte, die er mit dem tschechoslowakischen Gesandten gehabt. Es handelte sich um den offiziellen Besuch des Herrn Masaryk in Jugoslawien. Das Datum dieses Besuches ist noch nicht festgestellt worden. Er wird jedoch wahrscheinlich im Herbst erfolgen. Über diesen Besuch wird Herr Ninkić noch mit Herrn Benek in Belgrad oder Ljubljana verhandeln.

Das amerikanische Einwanderungsgesetz.

Washington, 7. Mai. (Wolff.) In einer Konferenz eines aus Mitgliedern des Senates und des Repräsentantenhauses gebildeten Ausschusses wurde beschlossen, dem Parlament vorzuschlagen, das Einwanderungsgesetz erst am 1. März 1925 in Kraft treten zu lassen.

Enthebung des Polizeipräsidenten von Nizza.

Paris, 7. Mai. Wie aus Nizza gemeldet wird, ist der dortige Polizeipräsident infolge der Kundgebungen gegen die italienischen Fasisten seines Amtes enthoben worden.

Amundsens Polarflug.

Oslo, 7. Mai. Nach Berichten aus Nizza werden die Apparate Amundsens in der nächsten Zeit von dort zum Polarflug aufsteigen. Amundsen selbst wird sie bei Horten, in der Nähe von Christiania, erwarten. Zwei Apparate, geführt von Leutnant Davidsson und Leutnant Larsen, werden am 15. d. M. aufsteigen, der dritte, geführt vom Italiener Locatelli, am 1. Juni.

Börse.

Zürich, 8. Mai. (Schlußkurs Eigenbericht.) Paris 35.75, Belgrad 7.—, London 24.61, Prag 16.48, Mailand 25.15, New-York 561.50, Wien 0.0079 1/2.

Zagreb, 8. Mai. (Schlußkurs). Paris 516.00—521.00, Schweiz 1424.50—1434.50, London 351.75—353.75, Wien 0.1126—0.1146, Prag 235.40—238.40, Mailand 359.50—362.50, New-York 79.80—80.80.

Belgrad, 8. Mai. (Schlußkurs. Eigenbericht.) Paris 512—513, Schweiz 14.23—14.43, London 352.00—353.25, Wien 0.1134—0.1186, Prag 236.50—236.75, Mailand 361.00—361.25, New-York 80.40—80.50, Sofia 59.

Politische Notizen.

— Eine diplomatische Konferenz in Jugoslawien. Wie aus Belgrad berichtet wird, hat der tschechoslowakische Gesandte, Herr Seba, unserem Außenminister gestern einen Besuch abstattet und ihm mitgeteilt, daß Herr Dr. Benes den Wunsch hege, mit Dr. Rindie auf einer der Durchreisestationen zusammenzutreffen. Unser Außenminister hat diesem Wunsche Folge geleistet. Die beiden Staatsmänner treffen sich am Mittwoch den 14. d. in Jugoslawien oder in Venedig. Wie verlautet, soll sich die Konferenz in erster Linie mit der Frage des bevorstehenden Abschlusses eines tschechoslowakisch-italienischen Freundschaftsvertrages befassen.

— Nylons Rundreise durch Europa. Verschiedenen Mäntelmedien zufolge soll sich der Präsident von Sowjetrußland, Ryskom, auf einer Rundreise durch Europa befinden, um mit den Sowjetvertretern in den einzelnen Staaten persönliche Rücksprache zu nehmen und ein klares Bild über die politische Situation in den einzelnen europäischen Staaten zu gewinnen.

— Die Deutsch-Nationalen — die stärkste Partei im Reichstag. Wie aus Berlin gemeldet wird, sollen sich die Reichstagsabgeordneten des landwirtschaftlichen Verbandes der deutsch-nationalen Fraktion angeschlossen haben, so daß diese die stärkste Partei im Reichstag sein würde.

— Strajnski — der polnische Vertreter im Völkerbund. Der polnische Staatspräsident hat dieser Tage das Ernennungsdekret des ehemaligen Außenministers Alexander Strajnski zum ersten polnischen Delegierten beim Völkerbund unterfertigt.

— Amerika rüstet gegen Kuba? Wie aus Washington gemeldet wird, trifft die amerikanische Regierung Kriegsvorbereitungen gegen Kuba. Der Hilferuf des kubanischen Präsidenten an die Vereinigten Staaten sei nur abgelehnt gewesen, um einen Vorwand zur Intervention zu schaffen. Die ersten amerikanischen Waffen- und Munitionstransporte sind bereits unterwegs.

Tageschronik.

1. Der Philosophenkongress in Neapel. In Neapel ist am 3. d. der 5. Internationale Kongress für Philosophie eröffnet worden, mit dem die siebente Jahreshundertfeier der Universität verbunden ist. Die Festlichkeiten begannen mit einer Gedächtnisfeier für Thomas von Aquino und Kant. Unvergleichlich Gentile und Vertreter ausländischer Universitäten hielten Ansprachen. Den Höhepunkt der Feier bildete die Verleihung der Laurea ad honorem an den König. Für den Philosophenkongress sind außer den Gedächtnisreden auf Thomas von Aquino und Kant rund 200 Vorträge und kleinere Referate angemeldet. Der Kongress gliedert sich zu diesem Zweck in 10 Unterabteilungen: Metaphysik und Logik, Ästhetik, Ethik, Religionsphilosophie, Rechtsphilosophie, Geschichte und Philosophie der Naturwissenschaften,

Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Geschichte der Philosophie. Die Vorträge können italienisch, französisch, englisch, deutsch, spanisch und lateinisch gehalten werden.

1. Der Prozeß Carlier. Verflorenen Dienstag begann in Belgrad der Prozeß gegen den französischen Hauptmann Raymond Carlier, der am 15. Oktober v. J. im Belgrader „Palace“-Hotel seinen Freund, den Schweizer Großkaufmann Jeli, ermordet hat. Die Schuld Carliers konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Prozeß wurde mit größter Spannung erwartet. Alle Eintrittskarten waren sofort vergriffen. Hauptmann Carlier hat bisher noch kein Geständnis abgelegt.

1. Ein Weltkongress der orthodoxen Kirche in Athen. Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat der russische Patriarch Tychon dem Pläne unseres Patriarchates, im Jahre 1927 in Athen ein Weltkongress der orthodoxen Kirche einzuberufen, bereits zugestimmt. Auch von anderen Patriarchaten ließen zustimmende Antworten ein.

1. Der Hochwasserschaden in Serbien. Nach einem Berichte des Ackerbauministeriums beträgt der gesamte Schaden, der durch die letzten Ueberschwemmungen in Serbien verursacht wurde, etwa 20 Millionen Dinar. Am stärksten wurde der Kreis Bafkovo heimgesucht.

1. Ein bestialischer Mord bei Plutomer. In Krizevo bei Plutomer wurde vergangener Freitag ein furchtbares Verbrechen begangen, das noch in Dunkel gehüllt ist. Der jugendliche Knecht des Herrn Dr. Lebar drang in die Wohnung des Verwalters Karadinar, der gerade im Bette lag, und ermordete ihn auf bestialische Weise. Der Mörder entfloh darauf in einen nahen Wald. Als er bemerkte, daß man ihm auf der Spur ist, durchschnitt er sich mit einem Taschenmesser die Halsschlagader. Der schwerverletzte Mörder wurde ins Krankenhaus nach Murata Sobota überführt. Der Verwalter soll die Nachlässigkeit des Knechtes des öfteren gerügt haben, weshalb dieser beschloß, sich zu rächen.

1. Ein Jarenischloß als Museum. Das große kaiserliche Lustschloß im Stadta in der Krain, in dem die Jaren ihren Sommeraufenthalt zu machen pflegten, soll restauriert werden. Die Möbel und das Hausgerät werden wieder eingestellt, und der Palast soll genau so eingerichtet werden, wie er in der Jarenzeit war, um als historisches Museum ein Bild von der Lebensweise des russischen Kaiserhauses zu geben.

1. Verkauf der Besitzungen der griechischen Königsfamilie. Athener Meldungen zufolge hat der Verkauf der Besitzungen der abgesetzten Dynastie Gläubigern den Betrag von 2.200.000 Drachmen ergeben. Zwei Drittel des Betrages erhielt die frühere Königin Sophie, der Rest wurde unter die übrigen Familienmitglieder verteilt.

1. Chlor als Vorbeugungsmittel gegen Influenza. In Amerika versucht man neuerdings, chlorartige Luft zur Vorbeugung gegen Influenza zu benutzen. Nach den Angaben von D. Galle haben Mitglieder der Arkansas-Universität durch täglich fünf Mi-

nuten langes Einatmen von Luft, die geringe Menge Chlor enthält, sich mit Erfolg gegen die Influenza-Infektion geschützt.

1. Der Millionenvertrag Dempseys. Der Champion Jack Dempsey hat den Vertrag mit der Universal Pictures Corporation, die ihm für die Mitwirkung in einer Filmserie eine Million Dollar geboten hat, unterzeichnet. Zehn Filme sollen bis zum 1. September mit Dempsey in den Hauptrollen fertiggestellt werden, an welchem Tage er eine Herausforderung zur Verteidigung seines Meistertitels austragen muß. Damit Dempsey sich für diesen Tag entsprechend vorbereiten kann, wird ihm nahe seiner Garderobe ein Trainingsplatz angelegt.

1. Die Hermesstatue des Praxiteles. Aus London wird berichtet: Der amerikanische Botschafter Morgenthau, der sich auf der Heimreise von Athen nach Washington befindet, äußerte, die griechische Regierung wolle den Vereinigten Staaten die Hermesstatue des Praxiteles leihen, die vermutlich von einem amerikanischen Kriegsschiff abgeholt und in den wichtigsten Städten Amerikas ausgestellt werden soll. Dies sei ein Akt der Dankbarkeit Griechenlands für die amerikanische Hilfe, besonders für die von Morgenthau organisierte Versorgung der Kriegsliegenden.

1. Kampf mit einem Schmuggelboot. Aus Christiania wird berichtet: Zwischen dem Zollkreuzer „D 3“ und einem aus Christiania stammenden Schmuggelboot kam es auf der Höhe von Tonsberg zu einem Kampf. Der Zollkreuzer hatte das Schmuggelboot angegriffen, das jedoch zu flüchten verachtete. Darauf gab der Kreuzer mehrere Schüsse ab, die von dem Boot erwidert wurden. Das Schmuggelboot wurde schließlich eingeholt und die Besatzung gefangen genommen. Zwei ihrer Mitglieder waren getötet worden.

1. Massenhinrichtung chinesischer Piraten. Aus Paris wird telegraphiert: Wie „Matin“ aus Hongkong meldet, wurden auf Befehl der chinesischen Behörden 38 chinesische Seeräuber erschossen, die kürzlich in den Gewässern von Hongkong ein Schiff ausgeraubt hatten.

1. Die Dame in Schwarz. Aus Paris wird geschrieben: Vor einigen Tagen wurde im dem Palais eines reichen Mexikaners, Marquis del Fiero, im dem Champs Elysees ein großer Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Dieben Juwelen und Bargeld im Werte von 500.000 Francs in die Hände fielen. Die polizeiliche Untersuchung stand tagelang einem Rätsel gegenüber, da die Einbrecher auch nicht die geringsten Spuren hinterlassen hatten. Nunmehr hat sich der Verdacht der Polizei auf eine Dame in Witwenkleidung gelenkt, die am Tage des Einbruches sich in den Nachbargebäuden aufhält. Demnach ermittelte hatte, ob im dem Palais des Marquis del Fiero kein Appartement zu vermieten sei. Gleichzeitig entdeckte man, daß der Einbruch von einer Frau verübt worden sei, die so gekleidet war, Gummihandschuhe zu benutzen, um keine Fingerabdrücke zu hinterlassen. Die Pariser Polizei fahndet nun nach der geheimnisvollen „Dame in Schwarz“.

die aller Wahrscheinlichkeit nach den tödlichen Einbruch verübt hat.

1. Lebend begraben. Im Dorfe Krupa in Bosnien starb kürzlich eine Mohammedanerin wenige Stunden nach der Geburt eines Kindes und wurde, wie es die mohammedanischen Bestattungsgebräuche wollen, schon zwei Stunden später beigelegt. Als der Beisatz des Kindes am Abend auf dem Heimweg vom Gottesdienst an jenem Grab vorbeikom, hörte er eine Stimme, die ihm aus der Erde zu kommen schien. Ein begreiflicher Schrecken ergriff ihn, und er stieß nach Hause. Zwar erzählte er seiner Frau die Geschichte, doch diese schwieg, obgleich sie die Herkunft der Stimme wohl ahnte, über das Gehörte. Das gleiche taten ein Kaufmann, der die Stimme um Mitternacht hörte, und ein Bäcker, der sie vernahm, als er gegen 3 Uhr morgens an die Arbeit ging. Jedenfalls hörten die Behörden erst 24 Stunden nach dem Begräbnis von den Hilferufen der Lebend Begrabenen. Statt aber sofort an die Ausgrabung der Unglücklichen zu gehen, veranstalteten sie zunächst eine Untersuchung, ob die Gerüchte, die ihnen zu Ohren gekommen waren, auch der Wahrheit entsprächen. Dabei erklärten die Eltern der Begrabenen, es sei nun doch zu spät, und man solle lieber von der Ausgrabung ab, da sie es nicht ertragen würden, wenn sie in der Gerichte weiterleben müßten, ihr Kind sei lebend begraben worden. Und die unglückliche Mohammedanerin, die der Aberglaube des Mohammedanertums noch warm begraben hatte, blieb unter der Erde.

1. Eine Zigeunerschlacht. Wie aus Madrid berichtet wird, lieferten in der Provinz Salamanca zwei Zigeunerstämme infolge Ziebeserfucht ihrer Oberhäupter eine regelrechte Schlacht. Zwei Frauen wurden erschlagen und sechs Männer und vier Frauen erlitten schwere Verletzungen.

Marburger Nachrichten.

Maribor, 8. Mai.

m. Todesfälle. Am Mittwoch den 2. d. M. verschied Herr Josef Hatz, Wagnermeister in Maribor. Der Verstorbene wird am Freitag den 9. d. am städtischen Friedhofe in Pobrezje zur letzten Ruhe bestattet. — Gestern starb Herr Vinzenz Steinmeyer, Maurer der Staatsbahn, im Alter von 54 Jahren. Das Leichenbegängnis findet am Freitag den 9. d. um halb 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrezje statt.

m. Abreise unseres Obergespanns. Der Obergespan Dr. Aloj reist am Samstag den 10. d. nach Paris, weshalb vom 10. bis 31. d. M. keine Parteien empfangen werden. Herr Dr. Aloj wurde nämlich vom Außenminister als Experte zur Reparationskommission berufen.

m. Gewaschene Stempel. Unsere Polizei verhaftete eine gewisse Sofia K. aus Maribor, weil sie in der Stadt gebrauchte, aber auf chemischem Wege gereinigte Stempel verkaufte. Auch ihr Mann wurde verhaftet, weil die Frau beim Polizeikommissariat erklärte, daß sie die Stempel von ihrem Man-

Die Klimmerprinzessin.

(Die Schicksale einer Mischlingsprinzessin.)

Roman von Gebh. Schöller-Persant.

Uebersetzung durch die Stuttgarter Romangen-
trale G. Ademann, Stuttgart.

42) (Nachdruck verboten.)

Sie hatte es zitternd aber doch fest gesprochen.

Es zuckte heftig um Follners Mundwinkel.

„Es war natürlich vorerst nur ein Gedanke von mir — nichts weiter“, sagte er kurz. „Mögliherweise ist Wellmann auch bereits nach anderer Seite gewandert. Ich wollte mich da vorläufig erkundigen. Ich weiß lediglich der Meinung, du könntest ihm gefallt, und als seine Gattin wäre es dir ein Leichtes, die ganze trübe Vergangenheit zu vergeffen.“

„Und — wenn ich diese trübe, traurige Zeit trostlosdem gar nicht vergeffen will, Daniel?“

Einen Augenblick lang sah er sie starr an. Dann lachte er zornig auf.

„Das wäre dein Unglück“, sagte er kalt. „Ich hoffe, du wirst noch vernünftig werden. Dann sprechen wir auch wieder über Alfred Wellmann. Es hat ja Zeit!“

Hanna stand auf. Alles um ihr bebt vor höchster Erregung.

„Wenn sich Deine Erwartungen auf die Person dieses Mannes konzentrieren, Daniel, dann fühle ich mich gezwungen, Dir schon heute zu sagen: Niemals werde ich seine Bewerbungen um meine Hand annehmen, und müßte ich auch arm, wie ich doch im Grunde bin, mit von neuem mein Brot bei fremden Leuten suchen!“

„Woh! wieder bei den Komödianten, mein Kind?“ spottete der freudlos gewordene Kommerzienrat. „Das wirst du dir noch sehr überlegen. Weil du klug genug bist, ein zusehen, daß du gar kein Talent zur Bühnenkünstlerin besitzt! Und das Los einer kleinen Choristin hat gewiß nichts mehr Verlockendes mehr für dich!“

Sie sagte noch dem Herzen. Ein unbegreifliches Weh durchzuckte sie. Unbarmherzig riß dieser kalte, berechnende Mann die kaum vernarbte Wunde ihres zarten Empfindens auf.

Nach schleichend, ohne Instände zu sein, ein Entgegnung zu geben, verließ sie die Terrasse.

Bernhard Follner trommelte nervös mit den harten Knöcheln auf die Platte des kleinen Gartentisches. Rat und Zorn standen in seinen stahlgrauen Augen zu lesen.

„Wir werden ja sehen“, murmelte er,

Alfred Wellmann war in bester Laune heimgekehrt. Die Unterredung mit Follner ließ ihn viele Vorteile erkennen, eine Verbindung mit dem Kommerzienrat sicherte das Gelingen seines großen, geschäftlichen Planes.

Follner schien aber eine Nebenabsicht damit zu verknüpfen. Er wollte seine Nichte unter die Hande bringen. Eigentlich ganz verständlich. Sogar menschlich anerkennenswert.

Eine Heirat mußte den festen Kitt der großen Geschäftsunternehmung bilden, die die beiden Männer beabsichtigten. Oder sollte noch etwas Besonderes dahinter stecken?

Jedenfalls wollte Alfred Wellmann einmal vorsichtigerweise Erkundigungen über Hanna Follner einziehen. Rein persönlich gefiel ihm das junge Mädchen.

Aber Wellmann kam schnell wieder von diesem Gedanken ab. Er dachte an Marga Wilkno. Daneben verblaßte langsam die immerhin recht unbedeutende Hanna Follner. Und doch war Marga Wilkno nichts weiter als eine auf Honorar gestellte arme Komödiantin.

Da in den nächsten Tagen die Aufnahmen für den neuen Film begannen, fand Wellmann keine Zeit, seinen Gedanken und Erwägungen, soweit diese Hanna Follner betrafen, nachzugeben. Der Kopf war ihm voll von Arbeit und Aufregungen.

Einen Tag später, als beschäftigt, begannen dann die Aufnahmen. Es gab da erst verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden. So einfach wollte sie sich übrigens niemals die große Vorbereitungen bedingende Inzenerierung eines großen Filmdramas ab.

Der Autor hatte sein Manuskript pünktlich abgeliefert, nachdem er die ganze Nacht darüber gearbeitet. Er bekam um den Kaffe auch sein Honorar ausbezahlt und höchstet sich mit der Hoffnung, weitere Denkmäler für die „Zita“ liefern zu dürfen. In eine Gasse, hallung einer Verpflichtung dieser Art gedachte sich Wellmann gar nicht zu halten. Wenn er den Mann wieder mal brauchte und der hatte einen guten Stoff, konnte man ja sehen.

Jetzt gehörte die „Prinzessin Irene“ ihm, Wellmann. Der Autor hatte, was die Art der Inzenerierung betraf, nichts mehr zu sagen. Schulle-Rambold konfertierte wiederholt mit seinem Chef, der ihm immer wieder nahelegte, aus dem Film müsse etwas Bedeutendes werden. Dabei ließ er durchblicken, daß es eine Talentprobe für Schulle darstelle. Verjage er in diesem Falle, könne er sich um einen anderen Posten umsehen.

Schulle-Rambold sparte all seinen Ehrgeiz an. Er befand sich in größter Aufregung, engagierte persönlich neben dem ihm zugewiesenen Hilfsregisseur, einem jungen, willigen Menschen, der ohne Engagement in

ne erhalten habe. Beide wurden dem Gericht übergeben.

m. Ein gefährlicher Hühnermörder. Gestern wurde auf der Koroška cesta ein Hühnerdieb auf frischer Tat ertappt. Als der Dieb bemerkte, daß man ihn verfolgte, versuchte er zu fliehen. Auf seiner Flucht bedrohte er mehrere Leute mit einem Messer. Nach harter Mühe gelang es zwei Wachleuten, den Dieb einzuholen.

m. Wiederaufbau. Vergangenen Dienstag wurde eine gewisse Marie K. verhaftet, weil sie der Marie Lesnil Wäsche entwendet hat. Die Verhaftete soll außerdem noch andere Diebstähle im Werte von 1456 Tinar am Gewissen haben.

m. Aushebung einer Schleichhändlerbande. Gestern wurden eine gewisse Luzia K. und Margarethe P. verhaftet, weil sie im Verdachte stehen, Schleichhandel zu betreiben. Mit den beiden Verhafteten scheint auch eine gewisse B. D. in Verbindung zu stehen, bei welcher man eine größere Menge Sacharin fand. Im Laufe des gestrigen Tages wurden nicht weniger als sechs Schleichhändler dem Gericht übergeben.

m. Obligatorische Impfung. In der Zeit vom 19. bis 24. Mai findet hier eine obligatorische Impfung gegen Blattern statt, der sich alle Bewohner der Stadt Maribor, die noch nicht geimpft wurden und bereits über sechs Monate alt sind, zu unterziehen haben. Geimpft wird von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags am Stadthospiz (Rathaus, Zimmer Nr. 7). Impfordnung: der 1. Bezirk am 19., der 2. Bezirk am 20., der 3. Bezirk am 21., der 4. Bezirk am 22. und der 5. Bezirk am 23. Mai.

m. Der neue Fiskalrat. Der neue Fiskalrat trat am Mittwoch, den 7. d. M. in Kraft.

m. Staatspensionisten! Die Mitglieder des Vereines „Društvo upokojenih, dr. upokojenih in upokojenih“, werden hiemit noch-mals aufgefordert, den Mitgliedsbeitrag pro 1924 bei Herrn Dr. Kralj am 10. bis 20. d. M. in der „Nabavljenska zadruška“ einzuzahlen. Mitglieder, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden die neuen, ab 1. Juni allein gültigen Ausweisblätter nicht erhalten und somit aus dem Vereine und der „Samopomoč“ ausgeschlossen.

m. Cercle français. Die Jahresversammlung des Vereines „Cercle français“ wird am 9. Mai um halb 7 Uhr abends im 2. Stod der Lehrerbildungsanstalt stattfinden. Tagesordnung: 1. Bericht des Ausschusses. 2. Neuwahl der Hälfte der Ausschussmitglieder. 3. Aenderung des § 6 der Vereins-satzungen, betreffend den Mitgliedsbeitrag der ordentlichen Mitglieder und 4. Abschluß-ges. Der Ausschuss bittet die Mitglieder des Vereines, den Mitgliedsbeitrag für das neue Geschäftsjahr, das am 1. März 1924 begonnen hat, noch vor der Versammlung einzuzahlen. Die Beiträge werden jeden Mittwoch von 17 bis 19 Uhr im Lesesaal des Vereines — Gymnasium, Erdgesch. links — und vor der Versammlung an der Lehrerbildungsanstalt entgegengenommen.

Berlin sah, die einzelnen Häuser, hatte mit den Hauptdarstellern lange Besprechungen über die Kostüme, die Mäße — alles so weit ihn Wellmann darüber schon orientiert hatte.

Zwei riesige Möbelwagen, angefüllt mit allen erdenklichen Ausstattungsgegenständen, wurden von leuchtenden Pferden aus der Stadt nach dem auswärtsigen Atelier geschleppt. Alfred Wellmann war persönlich in den großen Logenrängen der Möbelwerkstatt zugegen und hatte die schönsten, effektivsten Stücke bezeichnet — und dabei im Preise abgehandelt, so viel sich erreichen ließ. Es waren wunderbare „goldene“ Sachen darunter. Teppiche und gemaltene Leuchter, riesige Kronen.

Das Atelier besah zwar selber einen ziemlich bedeutenden Fundus an Möbeln. Mehrere Arbeiter, kleine Künstler in ihrer Art, schafften beständig, was in jedem einzelnen Falle benötigt wurde.

Aber diesmal wollte sich Wellmann nicht der Kritik aussetzen, daß dies oder jenes Stück schon in einem anderen Film gezeigt wurde.

Daß die Ausnahmen sich stets verzögerten, lag zum Teil an der Schwierigkeit, für Mar-ga Milano die benötigten, besonders reichen Toiletten rechtzeitig zu beschaffen. Sie probierte, suchte aus, verworf und forderte in dem großen Geschäft andere Stücke. Und als ihre hochgehenden Wünsche nicht voll erfüllt werden konnten, verlangte sie, daß zwei besonders reiche Toiletten neu für sie angefertigt würden.

m. Spende für die Rettungsabteilung. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Strassill spendete die Familie Meier-seid den Betrag von 200 Din.

*** Eine Neuigkeit für Maribor** ist zweifellos das zweite Zither-Konzert, welches am Freitag, den 9. Mai um 20 Uhr abends im Nationaltheater unter der Leitung des Herrn Anton Bäuerle stattfindet. Es ist dies das zweite Zitherkonzert in Maribor. Schon mit Rücksicht auf die Zusammenstellung des Orchesters dürfte uns ein schöner Musikabend geboten werden. Niemand ver-säume es daher, das seltene Konzert zu be-suchen. Die Karten sind im Vorverkauf an der Tageskasse des Nationaltheaters erhältlich.

*** Philatelisten!** Die philatelistische Tagung findet jeden zweiten Donnerstag statt. Der nächste findet am Donnerstag, den 8. Mai um 20 Uhr im Gasthause Novotny in derg. Koroška trg 8, statt.

*** Café Stadtpark.** Jeden Abend spielt ein Mariborer Salonorchester von 9 bis 1 Uhr. Bei schöner Witterung auch nachmit-tags von halb 5 bis halb 7 Uhr.

*** Radeiner Sauerwasser, Elatina Raden-i,** ist bekanntlich das Beste gegen Nieren- und Gicht, Sand und Gries. Gefunde be-wahren sich vor Krankheiten durch das Trin-ken dieses Wassers.

Stiller Nachrichten.

c. Todesfall. Am Dienstag, den 6. d. M. starb in Store nach längerem Leiden die Gattin des dortigen Bergwerksdirektors, Frau Auguste Hirsch, geb. Pollos. Die Verstorbene wurde nach Celje überführt.

c. Selbstmord. In Smarje bei Jelša hat sich am Mittwoch, den 7. d. M. der dortige Stationsvorstand J. Kramar erhängt. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

c. Ein hoher Besuch. Vergangenen Dien-stag wollten die Obergeheben von Maribor und Lubljana, Herr Dr. Moj und Herr Dr. Sporn, in unserer Stadt. Herr Dr. Moj ließ sich bei dieser Gelegenheit die Beamtenschaft der hiesigen Bezirkshauptmannschaft vor-stellen. Außerdem fanden Konferenzen be-trreffs Verlegung verschiedener Konten statt. Am Mittwoch legte Dr. Moj seine Reise nach Smarje fort, während Dr. Sporn nach Lubljana zurückkehrte.

c. Schach in Celje. Der hiesige Stadt-magistrat hat wegen der zunehmenden Schachepidemie die Schließung aller Schulen unserer Stadt bis zum 18. d. M. angeordnet. Die Bezirkshauptmannschaft hat aber alle öffentlichen Veranstaltungen (Konzerte, Theateraufführungen und sonsti-gige Versammlungen) unterjagt. Diefelbe Verfügung wurde auch für die städtischen Schweinmärkte getroffen.

Kino.

1. Das Burg-Kino zeigt seine Serie erst-klassiger Filme ununterbrochen fort. Am Donnerstag, Freitag, Samstag und Son-

Es mußte erst die Genehmigung Well-manns eingeholt werden. Bei ihm lag die Bezahlung für die neuen Kostüme. Er gab die Aufgabe telefonisch. Aber dabei brante ihm der Kopf. Die Betriebskosten erhöhten sich noch vor der Aufnahme ganz bedentend. Zurück konnte und wollte er aber nicht mehr.

Ein schwacher Versuch, Marga zu bestim-men, die beiden sehr teuren Kostüme fallen zu lassen, sich mit anderen zu begnügen, die ebenfalls sehr schön, nur wiederholt getragen waren, erbeite fruchtlos. Sie erklärte ihm fast lächelnd, daß sie in den alten Jahren die große Rolle einfach nicht spiele. Er möge sich dann eine andere Darstellerin für die Prin-zeßin Irene engagieren.

Alfred Wellmann zog den kürzeren. Nicht nur des erwarteten Geschäftes wegen. Etwas Dämonisches steckte in dieser Person, die plötzlich in sein Leben getreten war. Sie konnte mit ihm machen, was sie wollte. Er begriff das selber nicht.

Und Marga hatte sich auch vollkommen verändert in den wenigen Tagen, seitdem sie sich bewußt war, daß sie die Nacht besah, zu fordern, daß man sie suchte.

Ein Zug von Hochmut, der ihr schon im-mer anhing, trat schärfer hervor. Egar Madame Schliepenbach und Migi merkten das. Ratlosigkeit lag sich Marga überhaupt nicht mehr geben, auch nicht von Migi. Ge-liebt zog sich die lustige Kollegin zurück. Das glänzende Engagament Wellmanns schien Marga um alle Vernunft gebracht zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

tag gelangt wieder ein Film zur Vorfüh-rung, der an den Kassen einen wahren Maj-senandrang hervorrufen dürfte. Kein Gering-erer als Harry Piel, der infolge seines her-vorragenden Spiels längst zu einem der be-liebtesten Kinosdarsteller geworden ist, hat in dem stattigen Salonchlagersfilm „Die Geg-ner“ die Hauptrolle. Der Film ist voll hoch-interessanter, glänzend gelungener Attrak-tionen und läßt den Zuschauer nicht aus der Spannung kommen. Kein Wunder, daß die-ser Film überall dort, wo er bisher noch ge-geben wurde, ausverkauft Häuser erzielte, was auch hier bestimmt der Fall sein wird. — Freitag und Samstag um halb 5 Uhr nachmittags findet eine große Familienvor-stellung statt. In dem herrlichen stattigen Film „Die kleine Samariterin“ spielt das achtjährige Kino-Wunderkind Gloria Coogan die Hauptrolle. Es werden also auch die Kleinen auf ihre Rechnung kommen.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor

Donnerstag, den 8. Mai: „Ein lustiger Tag“ oder „Maribel heiratet“. Ab. E. (Sous-pens).

Freitag, den 9. Mai: Konzert des „Citrasti Klub“.

Samstag, den 10. Mai: „Gardasfürstin“. Abonnement D.

+ „Die Gardasfürstin.“ Die stiefmütter-liche Behandlung, die unser Nationaltheater in Zagrad erfahren, mußte die Leitung un-seres Kulturinstitutes naturgemäß auf den Gedanken bringen, selbst Mittel und Wege zu suchen, die ihm, obgleich lässlich, so doch seine Weiterentwicklung ermöglichen und die stets unterernährte Theaterkasse von Zeit zu Zeit etwas auffrischen. Wie bisher in der Wahl des Repertoires eine ziemlich glückliche Hand gezeigt wurde, so muß man anerken-nen, daß es diesmal mit dem Griff nach der beliebtesten Nationaltheater-Operette „Die Gar-dasfürstin“ noch besonders der Fall war. — Ueber diese jugendliche Operette, die bereits über die Bühnen der halben Kulturwelt mit stets vollem Erfolge ging, selbst zu sprechen, ist wohl kaum notwendig. Jedermann kennt ihre liebliche, einnehmende Musik und ihre zum Teil populär gewordenen Melodien. Unsere Theaterleitung muß aber noch beson-ders beglückwünscht werden, daß sie einer guten Aufführung alle Sorgfalt angedeihen ließ. Die sachverständigen Kenntnisse des Herrn Regisseurs Kurt Bachmann, der die Erfahrungen seiner langjährigen künstlerischen Laufbahn hier zur Anwendung brachte, zeigten sich auf die Bühne sowohl eine Eze-narie gewinnender Anmut als auch Szenen-bilder eines pulsierenden Lebens, die unver-mittelt jene sympathische Wärme zwischen Bühne und Publikum herstellten, die ja eine wesentliche Vorbedingung jeglichen Erfolges bildet. Die frische, schmelzende, mit den Vor-gängen auf der Bühne zu einem harmoni-schen Ganzen zusammenfließende Musik unserer Musikkapelle, die unter der bewähr-ten Leitung des Herrn Operndirektors Mi-trovich den an sie gestellten Anforderungen vollauf entsprach, konnten den Erfolg des Abends nur noch steigern. Man muß fest-stellen, daß eine so einwandfreie und bühnen-perfekte Vorstellung unser Nationaltheater bisher kaum aufzuweisen hat. — Was die Darsteller anlangt, so muß betont werden, daß sie ihr Bestes taten, um sowohl den Ideen des Komponisten als auch jenen des Regis-seurs gerecht zu werden. Nicht nur die Haupt-rollen, auch die kleineren und nicht zu ver-gessen die Komparisten — gestalteten das Gesamtbild zu einem eindrucksvollen Gan-zen. Die Hauptrolle, der Gardasfürstin El-sa, war in den Händen unserer Diva, der Frau Mitrovich. Sie hatte hier reichliche Ge-legenheit, durch Grazie, temperamentvolles Spiel und gesungene Leistung von ihren vortrefflichen Bühnensfähigkeiten einen neuen Beweis zu erbringen. Ihre sympathische Er-scheinung, erhöht durch die Pracht der Toi-letten, ließ ihre darstellerischen Vorzüge in einem vorteilhaften Licht zur Geltung kom-men. Auch ihr Partner, Herr Strbanich, gab sich in der Rolle des Egon in getragener, zuweilen leidenschaftlich aufgeregtem Spiel redliche Mühe, seiner Aufgabe nach bester Möglichkeit zu entsprechen. Für den heiteren Teil des Abends sorgte Herr Karastovich in der Rolle des Grafen Boni. Sein unwüß-ger, zuweilen etwas derb anmutender Hu-mor, der nicht immer auf der Höhe des Mi-liens stand, in dem sich die Ereignisse auf der Bühne abspielten, entlud wahre Lach-salven. Wie denn auch nicht! Man sieht doch nicht jederzeit Grafen, die z. B. das „Rad-schlagen“ verstehen würden. . . . Gefanglich ist Herr Karastovich bescheiden und heischt

nicht nach Anerkennung. Liebtlich war das Fräulein in Lubj als Stasi. Ihr sich entwickelndes Stimmaterial wird sicher auch im Pro-fesspiel noch an Wärme gewinnen. Den alten Berrivanter Herrbach gab Herr Urbalet. Sein Spiel und seine gesungene Routine machten ihn zu einer recht angenehmen Erscheinung, die sich in den Rahmen ihrer Umgebung vor-trefflich einfügte. Die übrigen, kleineren Rol-len waren ausnahmslos gut besetzt und trugen bestens zu dem gefälligen Gesamteindruck der Vorstellung bei. — Das Publikum, das sowohl bei der Premiere als auch bei den bisherigen zwei Reprisen das Theater bis auf das letzte Plättchen füllte, nahm die Ope-rette äußerst freundlich auf, was sich in dem langwährenden Beifallssturm, der die ein-zelnen Szenen begleitete und zu Wiederhol-ungen zwang, als auch am Schluß jedes einzelnen Aktes äußerte. Die „Gardasfür-stin“ dürfte noch etliche Zeit ein erfrischendes Attraktionsstück unserer Bühne bleiben und es wäre zu wünschen, daß sie auch weiterhin den bisherigen künstlerischen und — last not least — materiellen Erfolg aufweist.

Sport.

„S. B. Rapid“: „Baradinski sp. klub“, Sonntag, den 11. d. M. tritt die „S. B. Ra-pid“ in Borzani dem dortigen Sportklub gegenüber. An der Spitze nehmen folgende Spieler teil: Dolinski, Kurzmann, Barlo-vich, Klupfötter, Baumgartner, Pernath, Erwin, Rohl, Tergle, Kopic, Turina, Schütz, Valentin, Pernath Emil. Abfahrt 8.20 vormittags. — Freitag den 9. d. M. Training, zu dem alle genannten Spieler zu erscheinen haben.

„Straßenrennen.“ „Mirja“ in Lubljana schreibt für Sonntag den 18. d. ein Rad-rennen mit mehreren Rennen aus. Die Renn-strecke ist sehr schön und wäre eine starke Be-teiligung erwünscht. Die Propositionen lie-gen im Hotel Halbwild auf und werden die Renner des „Schweiß“ ersucht, sich zu nen-nen. Rennschluß 15. Mai.

Vollwirtschaft.

× Die Goldparität in Mitteleuropa. Nach amtlichen Feststellungen beträgt die Goldpa-rität in Jugoslawien: 1 Golddinar — 15.82 Papierdinar; Desterreich: 1 Goldkrone — 14.40 Papierkronen; Deutschland: 1 Gold-mark — 1 Billion Papiermark; Tschechoslo-wakei: 1 Goldkrone — 7 Tschekokronen; Polen: 1 Zloty — 1.8 Millionen polnische Papiermark; Ungarn: 1 Goldkrone — 16.900 Papierkronen; Italien: 1 Goldlira — 4.8 Papierlire.

× Die Vertreter des Handelsministeriums für die Wirtschaftskonferenz in Skopje. Der Handelsminister Dr. Krizman hat die Sek-ondats Dr. Milan Todorovich und Miliboj Sanic zu Vertretern des Handelsmini-steriums an der Wirtschaftskonferenz in Skopje ernannt.

× Die polnischen Schulden. Nach einer amtlichen Feststellung betragen die inneren und äußeren Schulden der polnischen Repu-blik insgesamt 1.5 Milliarden Goldfranken. Davon entfallen auf Frankreich ca. 800 Mil-lionen französische Franken, auf Amerika 187 Millionen Dollar, auf England 4.5 Millionen Pfund Sterling, auf Italien 25 Millionen Lire, auf Holland 13 Millionen Gulden, auf Norwegen 16.5 Millionen norwegische Kro-nen, auf Dänemark 359.000 dänische Kronen und auf die Schweiz 71.000 Franken.

× Banknotenaustausch in Kiew. An-längst ist in Kiew die Ausstellung des Pa-piergeldes der Sowjetrepublik eröffnet wor-den. Es wurden hierbei gegen 3000 verschie-dene Banknoten ausgestellt. Auf der Aus-stellung ist auch eine Wechselstube errichtet, wo man das alte Geld gegen neues eintau-schen kann.

× Der Banknotenumlauf in der Schweiz. Nach dem Ausweise vom 30. April d. J. hat sich der schweizerische Banknotenumlauf um 49.04 Millionen Franken vermehrt.



edenket bei be-sonderen An-lässen der Frei-willigen Feuer-wehr u. deren Rettungsabteilung in Ma-ribor und spendet für das neue Rettungs-Auto.

Kopfpflege kennen gelernt hat, sagt sicher: „Das ist das Richtige!“ Es ist weitaus besser, stärker, ergiebiger und wirksamer als Franzbranntwein. Vertreibt Schnupfen, Zahnschmerzen, wirkt anregend auf die Nerventätigkeit. 3 Doppelflaschen oder 1 Spezialflasche samt Packung und Porto 24 Dinar; 36 Doppel- oder 12 Spezialflaschen 214 Dinar und 10 Prozent Zuschlag. Adresse: Apotheker Eugen B. Feller, Stubica Donja, Elaplag Nr. 182, Kroatien.

Moderne Romane und andere flüssige Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Štefanež: Friedrich Golob. — Verantwortl. Redakteur: Udo Kasper. — Druck und Verlag: Mariborska tiskarna d. d.